

Greiffenberger Notizen

Neues aus Greiffenberg und Umgebung
Nr. 17



Die Burg Greiffenberg

Gute Aussichten für die Zukunft der Burgruine

von Jörg Berkner

Der Durchreisende wird die Burg in Greiffenberg durch Zufall kaum entdecken. Sie liegt in einem Winkel abseits der B198, versteckt hinter üppigem Grün und den Gebäuden der ehemaligen Gutsverwaltung der von Redern. Aber das wird sich in Zukunft ändern. Der Denkmalverein Günterberg hat über Jahre hinweg um Fördermittel gekämpft um die Burgruine zu erhalten und als Veranstaltungsort nutzbar zu machen. Nun wurde die Mühe von Erfolg gekrönt: Anfang Juli überbrachte der Brandenburger Landwirtschafts- und Infrastruktur-Minister Vogelsänger der Fördermittelbescheid.



Der Torturm der Greiffenberger Burgruine, hier vom Innenhof aus gesehen, hatte einmal fünf Etagen. Dieser Turm hatte zwei Tore und eine Zugbrücke und bot im Vergleich zu einem einfachen Tor besseren Schutz gegen Angreifer.

Beim dem dabei natürlich obligatorischen Spatenstich waren neben dem Minister auch der Angermünder Bürgermeister Frederic Bewer und Oliver Schwerts vom Denkmalverein anwesend. Schwerts hat sich mit seinen Mitstreitern die Er-

haltung von Baudenkmalen zum Ziel gesetzt. Dabei geht vor allem um die Dorfkirche Günterberg und die Burgruine Greiffenberg, die auf dem Gebiet der Gemeinde Günterberg liegt.

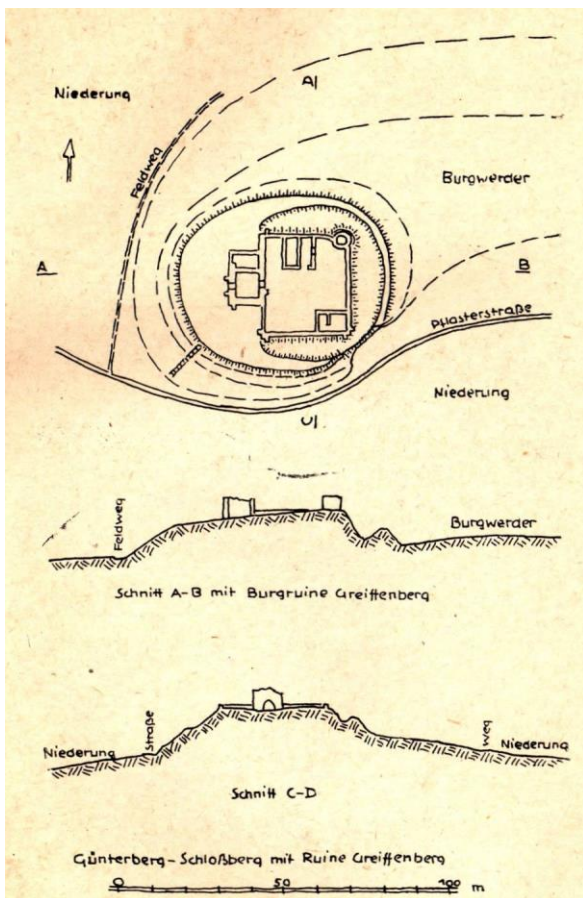


Dieses Modell der Burg gibt eine ungefähre Vorstellung von ihrem früheren Aussehen. Es wurde im Jahr 2011 zur 750-Jahrfeier von Greiffenberg auf dem Marktplatz aufgestellt.

Die Nachricht über die Bewilligung der Fördermittel hat natürlich bei den Bewohnern beider Gemeinden großes Interesse hervorgerufen. Immerhin handelt es sich um 660.000 Euro aus EU-Mitteln und um weitere 220.000 Euro von der Stadt Angermünde, zu der beide Gemeinden gehören.

Was mit dem Geld passieren soll, erläuterte Oliver Schwerts in den vergangenen Wochen bei mehreren Führungen über das Gelände der Burgruine. Hier finden gerade Ausgrabungen und erste Sicherungs- und Erhaltungsmaßnahmen statt, bevor die Bauarbeiten zur Umsetzung des neuen Nutzungskonzeptes beginnen können. Zukünftig soll die Burgruine ein Ort der Veran-

staltungen und Begegnungen sein. Dazu wird die alte Naturstiege als Aufstieg zum Burghügel wieder hergestellt. Wenn der Besucher dann durch den Torturm den Burghof betritt, wird er rechts die Bühne vorfinden, die mit einem ausziehbaren Dach vor Regen geschützt werden kann. Dahinter wird ein kleines Gebäude für die notwendige Beleuchtungs- und Bühnentechnik angeordnet. Auf dem in Richtung Osten leicht ansteigendem Burghof werden Sitzstufen für das Publikum angeordnet. Der runde Burgfried an der Nordost-Ecke wird mit einer Wendeltreppe begehbar gemacht und erhält eine Aussichtsplattform. Ein Toilettengebäude außerhalb des Burghofes komplettiert die Anlage.



Grundriss der Burg von 1986 nach Walter Weiß [1]. Zu erkennen sind links der Torturm mit einem Doppeltor, oben an der Nordseite die Fundamente des Wohngebäudes und rechts oben der Rundturm.

Oliver Schwerts beschrieb in seinem Vortrag nicht nur die Zukunft, sondern auch die Geschichte der Burg. Ihr Name geht sehr wahrscheinlich auf den Vogel Greif im pommerschen Wappen zurück, denn sie wurde im 13. Jahrhundert unter pommerscher Herrschaft auf einer natürlichen Anhöhe im Tal des kleinen Flusses Sernitz errichtet.



An der südwestlichen Ecke des Burggeländes wurde bei den aktuellen Grabungen ein weiteres rundes Turmfundament entdeckt. Die Burg verfügte also nicht nur über zwei, sondern sogar über drei Türme.

Die Burg erlaubte die Kontrolle des Handelsweges von Angermünde in Richtung Stettin und diente gleichzeitig als militärische Grenzfeste. Zu jener Zeit vergaben die Landesfürsten zur Besiedlung und Beherrschung der von ihnen eroberten Gebiete Land als Leihgabe (Lehen) an sogenannte Lokatoren. Diese Lokatoren, Ritter genannt, erhielten auch bestimmte Rechte, wie die Gerichtbarkeit über die dem Rittergut zugehörigen Dörfer. Dafür waren sie dem Landesherren zu militärischen Diensten verpflichtet und zur Errichtung und Erhaltung von Befestigungen, wie der Burg Greifenburg. Die Bauern wiederum waren dem Ritter zu Frondiensten verpflichtet. Die hiesigen Lokatoren nannten sich nach dem Ort ihrer Herrschaft „von Greifenburg“.



Die Führungen von Oliver Schwerts vom Denkmalverein Günterberg finden großen Anklang.

In den über Jahrhunderte andauernden Auseinandersetzungen um den Besitz der Uckermark zwischen den Herrschern von Mecklenburg,

Geschichte der Burg Greiffenberg

1230 – 1250 Bau der Burg

1261 Ersterwähnung von Greiffenberg als civitas (Gemeinde bzw. Stadt)

1349 gehört die Burg zu Pommern. Der Herzog zu Stettin erlaubt den von Greiffenberg die Errichtung einer Stadt auf dem Werder.

1354 Die Burg wird an die Mark Brandenburg gegeben.

1355 Herzog Barnim von Pommern erobert die Burg zurück.

1419 Die Burg gehört jetzt dem Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg.

1426 Erneute Eroberung der Burg durch die pommerschen Herzöge von Stettin.

1446 Die Burg gehört wieder zu Brandenburg. Der Brandenburgische Kurfürst fordert den Ausbau der Burg. Er entzieht den von Greiffenberg das Lehen und übergibt es denen von Sparr.

14. bis 15. Jhd. (ca.) Der nordöstliche Rundturm wird errichtet.

15. Jhd. (ca.) Der Torturm wird errichtet.

1654 Die Innenbebauung der Burg wird als verfallen beschrieben.

1664 Der Torturm und der Bergfried werden durch die von Sparr restauriert.

1674-79 Die Burg wird von den Schweden soweit zerstört, dass sie als Festung nicht mehr verwendbar ist.

1850 Die Familie von Redern kauft das Schlossgut und damit auch die Burg.

1913 - 1920 Auf dem Burggelände werden Ausgrabungen unter Leitung von Otto von der Hagen durchgeführt.

Pommern und Brandenburg wechselte die Burg mehrfach den Besitzer. In ihrer ursprünglichen Form, mit einer Ringmauer und einem einfachen Tor, entsprach die Burg Mitte des 15. Jahrhunderts nicht mehr den Anforderungen an eine militärische Befestigung. Der Brandenburgische Kurfürst Friedrich II. forderte deshalb 1446 vom Lehensinhaber den Ausbau der Burg. Er sollte die Burg „wohl bauen und mit guten Büchsen, Armbrust und mit anderen notdürftigen Wehren“ befestigen.¹ Offensichtlich konnten die von Greiffenberg dies nicht leisten, denn der Kurfürst entzog ihnen das Lehen und reichte es an die adlige Familie von Sparr weiter. In der Folge erhielt die Burg ihren mächtigen zweitorigen Torturm, während der nordöstliche Rundturm wohl schon frü-

her gebaut wurde. Im dreißigjährigen Krieg (1618-1648) wurden Ort und Burg Greiffenberg stark in Mitleidenschaft gezogen. Im ganzen Ort waren 1646 nicht mehr als fünf Menschen zu finden.² Weitere 30 Jahre später, im Schwedisch-Brandenburgischen Krieg (1674-1679), wurde die Burg so zerstört, dass sie danach militärisch keine Bedeutung mehr hatte.



Der Rundturm an der nordöstlichen Ecke der Burg soll eine Aussichtsplattform erhalten.

Nun wird also die über acht Jahrhunderte währende Geschichte der Burg Greiffenberg um ein neues Kapitel ergänzt. Bis 2020 soll das Konzept zur Erneuerung und Nutzung der Burgruine umgesetzt sein. Dann wird in Greiffenberg neben der Erdholländermühle und dem Lehr- und Schaugarten VERN eine dritte Sehenswürdigkeit zu besichtigen sein!

Quellen:

- [1] Weiß, Walter: Die Burg Greiffenberg, Heimatkundler Angermünde, 1986
- [2] Enders, Liselott: „Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert“, Verlag Böhlau, 1992
- [3] Schütz, Antonia: „Die hoch- und spätmittelalterlichen Burgen und Adelssitze in der Uckermark, Land Brandenburg“, Dissertation, 2007
- [4] Burgenarchiv, http://burgenarchiv.de/Burg_greiffenberg_in_Brandenburg, Zugriff 2018-07-05

Impressum

Greiffenberger Notizen ist eine private Veröffentlichung auf www.joerg-berkner.de

Fotos: Jörg Berkner, Version 2018-07-21u

Mehr Infos auf: <http://www.burg-greiffenberg.de>

¹ Schütz [3], S.80

² Enders, S. 330